

Frauenfest zum Internationalen Frauentag 7. März 1981
Unterlagen für die Arbeitsgruppe: "Situation türkischer Frauen"

In NRW leben ca. 110.000 türkische Hausfrauen und Arbeiterinnen. Warum sind diese Frauen hierher gekommen? Wollten sie das?

In den 50er und 60er Jahren gab es in der Türkei eine große wirtschaftliche Krise mit großer Arbeitslosigkeit. In der gleichen Zeit wurden aber in der BRD viele und vor allem billige Arbeitskräfte benötigt. Aus diesen Gründen haben tausende Frauen und Männer ihre Heimat, Häuser und Kinder verlassen und sind hierher gekommen. Die Landarbeiterinnen bildeten die große Mehrheit unter den berufstätigen Frauen.

In der Türkei haben es die Frauen in den Dörfern besonders schwer. Sie arbeiten unter den unerträglichsten Bedingungen 16 bis 18 Std. täglich. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiten sie auf den Feldern der Großgrundbesitzer gemeinsam mit Männern und Kindern.

Die Landarbeiter haben in den letzten Jahren einen fortschrittlichen Verein gegründet: Köy-Kop, mit dem sie ihre Ernten selber - ohne Zwischenhändler - verkauft haben. Dieser Verein wurde ohne Begründung verboten. In Anatolien werden die Menschen besonders ausgebeutet, zu einem von den Großgrundbesitzern aber indirekt auch von der Regierung.

In Anatolien, nicht nur in den Dörfern sondern auch in den Städten, gibt es keine Versorgung mit Strom und Wasser, der Verkehr und Transport spielt sich in erster Linie mit Tieren, wie Ochsen, Eseln und Pferden ab. Diese Menschen leben völlig isoliert; im Winter sind sie von der Außenwelt völlig abgeschnitten. In den Dörfern gibt es keine Schulen. Für einen großen Bezirk werden die Schulkinder verschiedenen Alters in einer Klasse zusammengefaßt. Sie müssen Schulwege bis zu 3 Std. in Kauf nehmen und der Unterricht findet in ungeheizten Räumen statt. Die meisten Familien schicken ihre Kinder aber besonders die Mädchen nicht zu diesen Schulen.

In den Dörfern gibt es zwar keine Schulen, aber jedes Dorf hat eine Moschee (Islam). Die Religion übt einen starken Druck auf die Bevölkerung aus, vor allem auf die Frauen. So müssen sie aus religiösen Gründen immer noch verschleiert und an Armen und Beinen bedeckt herumlaufen. Es bedeutet zum B. Sünde, wenn sie einen Arzt aufsuchen will. Geburtenregelung und Abtreibung sind nicht nur verboten sondern werden auch von der Dorfgemeinschaft geächtet. Sie müssen bis zur Geburt schwere Feldarbeit verrichten und gebären ihre Kinder ohne fremde Hilfe.

Die Geburt eines Sohnes wird in der Familie begrüßt, da es eine Arbeitskraft mehr bedeutet. Die Geburt eines Mädchens bedeutet für die Familie nur Unkosten. Sie heiraten mit 12 - 15 Jahren und ziehen dann zu der Familie ihres Mannes. Sie suchen sich ihre Männer nicht selber aus,



sondern sie haben dem Wunsch ihres Vaters Folge zu leisten. Die Familien bekommen für ihre Töchter Geld bei der Heirat und sie wird dann in ihrer neuen Familie auch wie eine Sklavin behandelt.

Weil die Verdienstmöglichkeiten in den Städten für die Familien so gering sind, sind die Frauen gezwungen für den Lebensunterhalt mitzuarbeiten. Die Arbeitszeit beträgt 10 bis 12 Std/Tag, aber der Lohn reicht trotzdem nicht zum Leben.

In vielen Betrieben gibt es keine gewerkschaftlichen Organisationen, die Frauen haben keinen Mutterschutz, keinen Anspruch auf Urlaub, keine Kranken- und Rentenversicherung, keine Arbeitslosenunterstützung. Im Krankheitsfall müssen sie Arzt- und Medikamentenkosten selber tragen. Krankheit ist in der Türkei ein Luxus geworden, die sich der Arbeiter kaum leisten kann.

Im Internationalen Jahr der Frau 1975 haben sich auch viele Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten in einem neu gegründeten "fortschrittlicher Frauenverband der Türkei" IKD organisiert. Dieser Verein hat sich in den letzten 5 Jahren sehr stark entwickelt (bis 1978 20.000 Mitglieder) und sie haben viele Rechte für die Frauen durchgesetzt. Z.B. Bildungsseminare zur politischen Entwicklung, in vielen Fabriken Einrichtungen von Kindertagesstätten, Mutterschutz - 15 Tage vor der Geburt und 10 Tage danach. Außerdem haben sich viele Frauen gewerkschaftlich in der DISK organisiert und diese Gewerkschaft hat ebenfalls viele Rechte für die Frauen durchsetzen können.

Seit 1975 wird jedes Jahr der 8. März (Internationaler Frauentag) mit großen politischen Demonstrationen der Frauen gefeiert. Die Frauen haben gegen die Teuerung protestiert, es hat gewaltige Protestmärsche gegen die faschistischen Organisationen gegeben wie MHP und Graue Wölfe.

Seit dem 12. Sept. 1980, dem hier in der BRD als human hingestellten Militärputsch in der Türkei, sind sämtliche demokratische Gewerkschaften, Vereine und Organisationen, sowie Zeitungen und Buchverlage verboten worden. Demokraten aus allen sozialen Schichten wurden verhaftet und in den Gefängnissen gefoltert. Die Gefängnisse sind mittlerweile überfüllt und man steckt die Gefangenen in Schulen und öffentlichen Gebäude. Es werden nicht nur Männer sondern auch Frauen und sogar Kinder gefoltert. Ich möchte Euch ein Beispiel erzählen. Die Eltern eines kleinen Kindes wurden von den Militärs gesucht. Weil man sie nicht finden konnte, holte man ihr Kind aus der Kindertagesstätte und hielt es 2 Tage ohne Essen und Trinken gefangen.

Die Arbeitszeit wurde unter der Militärjunta ohne Bezahlung auf 15-16 Std./täglich erhöht, Samstage und Sonntage müssen unbezahlt gearbeitet werden.

Die Militärjunta behauptet, daß es keine Erhöhung der Preise mehr ge-



geben hat, aber jeden Tag werden die Lebensmittel teurer.

Die Situation der Frauen in der BRD

In den 60er Jahren wurden billige Arbeitskräfte in der BRD benötigt. Vor allem Frauen waren beliebt. Sie wurden an eine Maschine gestellt und mußten unter den schlechtesten Arbeitsbedingungen, ohne Sprachkenntnisse ohne Aufklärung über ihre Rechte die schmutzigsten Arbeiten verrichten bei geringem Lohn. So z.B. in einer Gelsenkirchener Fleischfabrik arbeiten die türkischen Frauen für einen Stundenlohn von 5 DM, während alle anderen Kolleginnen 6 DM Stundenlohn bekommen. Über 70 % der Frauen sind Analphabeten, sie können deshalb keine Sprachkurse besuchen. In der hochindustrialisierten BRD kann man ohne Deutschkenntnisse Maschinen bedienen, Einkaufen, Busfahren.

Für eine Frau aus Anatolien ist dieses Land für sie mit einem großen Kulturschock verbunden. Sie kommt ohne Hilfe aus ihrer Gettosituation nicht heraus.

Das Wohnproblem trifft die türkischen Familien besonders hart. Über 50% sind gezwungen unter menschenunwürdigen und gesundheitsschädigenden Verhältnissen zu wohnen. Viele türkische Familien müssen in Kellern hausen oder wohnen in den ältesten und schmutzigsten Häusern. Für derart menschenunwürdige Wohnungen müssen sie Wuchermieten zahlen. Bis zu 40% mehr als die deutsche Bevölkerung. Selbst wenn die Familien noch teurere Wohnungen bezahlen wollen und können, bekommen sie von den deutschen Hausbesitzern keine Mietverträge. Die türkischen Hausfrauen, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht arbeiten gehen, bilden die Mehrheit der Frauen. Sie leben noch isolierter. Viele von ihnen können nicht arbeiten gehen, weil sie keine Arbeitserlaubnis bekommen. Außerdem gibt es für sie noch weniger Möglichkeiten als für die deutschen Familien, ihre Kinder in öffentlichen Einrichtungen unterzubringen. Einige türkische Familien haben zu einer schmerzlichen Lösung gegriffen und ihre Kinder zurück in die Türkei zu Oma und Opa geschickt.

Viele Familien leben immer noch getrennt. Der normale Wunsch nach Familienzusammenführung wird durch behördliche Maßnahmen sehr erschwert.

Unter diesen erschwerten Bedingungen leiden vor allem die türkischen Kinder. Die übergroße Mehrheit von ihnen haben unter den heutigen Bedingungen keine Chance auf einen Hauptschulabschluß: selbst nach offiziellen Schätzungen erreichen 80% der türkischen Kinder dieses Ziel nicht. Für die türkischen Jugendlichen, die ins erwerbsfähige Alter kommen, sind die Chancen einen Arbeits- oder gar Ausbildungsplatz zu bekommen gleich Null.

In den letzten Jahren haben immer mehr Frauen erkannt, die die Regierung und Parteien für ihre Rechte zu wenig tun und haben sich in Frauenvereinen und Gewerkschaften organisiert, weil sie nur selber ihre Rechte durchsetzen können.

Der Türkische Frauenverein bietet für die Frauen Kurse an, wie Deutschkurse, Abbau des Analphabetentum, Nähkurse usw. Außerdem finden politische Bildungsseminare statt, wo vor allem deutlich gemacht wird, daß der Befreiungskampf der Frauen nicht zu trennen ist von dem Kampf der Arbeiter für Unabhängigkeit, Demokratie, Frieden und sozialen Fortschritt

Wie können wir den türkischen Frauen helfen? Integration? Ja, aber zuerst ihre Unsicherheit beseitigen.

1. Sicherheit der Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis
Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit
2. Preiswerte menschenwürdige Wohnungen, keine Gettos
3. Analphabetentum beseitigen. Sprachkurse auf die konkrete Situation der Frauen abstellen z.B. Modell in Schweden 1 - 2 Stdt (tägl. während der Arbeitszeit Sprachkurse
4. Kinderbetreuung sicherstellen - mehr Krippenplätze, Kindertagesstätten, Schulhort, Ganztagschulen - die Unterbringung der Kinder muß den Arbeitszeiten angepaßt werden
5. Die Koranschulen, die in der BRD sehr zahlreich sind z.B. in Gelsenkirchen 14 mit einem Monatsbeitrag bis zu 60 DM/Kind, müssen unter demokratische Kontrolle gestellt werden. In diesen Schulen werden den Kindern unmenschliche Ideen vermittelt wie z.B. Bestrafung durch Prügel bei Freundschaften mit deutschen Kindern und Jugendlichen, Bestrafung bei Essen von Schweinefleisch, bei Nichttragen des Kopftuches usw.
6. Gegen Ausländerfeindlichkeit fordern wir Maßnahmen der Bundesregierung z.B. mehr Berichte in Fernsehen und Massenmedien über die Kultur über die Lebensgewohnheiten, Mentalität, über die Lage der Frau in der Türkei. Die Hetze der IPD und der Grauen Wölfe muß Einhalt geboten werden
7. Die Problematik der türkischen Familien muß mehr Aufmerksamkeit in den Bewußtsein der Menschen erhalten. Jeder Demokrat ist gefordert Aufklärung in seinem Bekannten- und Freundeskreis zu leisten.
8. Der 3. türkischen Generation müssen schnell, mehr und bessere Möglichkeiten geboten werden, damit sie nicht Außenseiter bleiben.



Seit dem 12. Sep. 1980 ist die Unsicherheit der türkischen Familien in der BRD noch größer geworden. Viele Familien, die in ihr Heimatland zurückgehen wollten, haben ihre Meinung geändert. Vor der Militärjunta haben sie Angst. Die wirtschaftliche Unsicherheit in der Türkei ist noch viel größer, als hier in der BRD. Außerdem haben sie mit Repressalien zu rechnen, wenn sie hier demokratisch organisiert und tätig waren.

Deswegen ist der Kampf gegen die Militärjunta so wichtig. Wir möchten Euch bitten den Aufruf "Unterstützt die Demokraten in der Türkei" zu unterschreiben.

